

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

13.3.1903 (No. 71)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. März.

№ 71.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des königlich bayerischen 8. Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich von Baden die folgenden Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Major und Bataillons-Kommandeur Josef Dollacker;

2. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Kampagnie-Chef Hippolyt Dupré und dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Oskar Stobaeus;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant Christian Dörr;

B. Die silberne Verdienstmedaille:

dem Stabschreiber Otto Kirmse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Rechnungsrat Rodus Hosp bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub höchstzweites Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 1. März d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrat Rodus Hosp bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. März d. J. gnädigst geruht, auf den 1. April d. J.

den Revisionsvorstand bei der Oberrechnungskammer, Oberrechnungsrat Karl Baumert auf sein untertänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen, den Oberrechnungsrat August Fandach daselbst zum Revisionsvorstand und den Revisor Wilhelm Angstmann bei der Zolldirektion zum Revisor bei der Oberrechnungskammer zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. März d. J. gnädigst geruht, den Revisor, Rechnungsrat August Störck bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Belassung des Titels „Rechnungsrat“ zum Kassier bei der Eisenbahnhauptkasse und die Betriebssekretäre Hermann Kros, Franz Feldhosen und Josef Enderle zu Revisoren bei dieser Behörde zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Februar d. J. gnädigst geruht, die Praktikanten Franz Lang von Eudingen und Emil Seidel von Etlingen unter Verleihung des Titels Fortstafessor zu zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Gemäß Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 2. März d. J. bleibt Fortstafessor Franz Lang dem Forstamt Kandern und Fortstafessor Emil Seidel dem Forstamt Bonndorf zugeteilt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Eidesleistung des Erzbischofs von Köln.

Berlin, 12. März. Gestern mittag vollzog sich im Ritteraal des königlichen Schlosses zu Berlin die Eidesleistung des Erzbischofs von Köln, Dr. Anton Fischer. Der Erzbischof, der in einer königlichen Equipage von seinem Gasthof abgeholt worden war, wurde am Eingang der ersten Parade-Vorkammer vom Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg und dem Hofmarschall empfangen und in die Brandenburgische Kammer geleitet, wo sich der Kultusminister Dr. Studt und der Unterstaatssekretär Weber eingefunden hatten. Im Ritteraal hatten sich inzwischen versammelt: der Reichskanzler Graf Bülow,

der Oberstkammerer Graf Solms-Baruth, der Hausminister v. Wedel, der Justizminister Dr. Schönstedt, der Minister des Innern Hr. v. Hammerstein, die Chefs der Kabinette oder ihre Vertreter, der Kommandant des Hauptquartiers, General der Infanterie v. Pleßen und sämtliche Herren des Hauptquartiers. Sobald Seine Majestät der Kaiser im Audienzsaal erschienen war, wurde der Erzbischof dorthin geführt, mit ihm die hohen Würdenträger und das Gefolge des Erzbischofs. Es erfolgte nunmehr durch den Kultusminister die Vorstellung des Erzbischofs. Vor der Eidesleistung auf das Evangelienbuch hielt der Erzbischof folgende Ansprache:

Eure Majestät haben die Gnade gehabt, zu meiner Erwählung als Erzbischof von Köln Allerhöchst Ihre Zustimmung zu geben, und haben nach erfolgter Wahl und Bestätigung durch Seine Heiligkeit den Papst Leo XIII. mich hierher zu befehlen geruht, um in die Hand Eurer Majestät den Eid der Treue zu schwören und nach abgelegtem Eid die Allerhöchste Anerkennungsurkunde zu empfangen. Ich danke alleruntertänigst für diese Beweise königlicher Gütlichkeit und siehe bereit, vor Gottes Angesicht den Schwur der Treue zu leisten. Ich tue es nicht bloß in dem Bewußtsein der Pflicht, die mir von Gottes Wort auferlegt wird, das Gehoramt gegen die von Gott eingeleitete Obrigkeit gebietet, ich tue es aus innerem Herzen als dem erhabenen Herrscher, dem das Wohl aller seiner Untertanen, auch — ich treue mich, es hier ausdrücklich zu sagen — seiner katholischen Untertanen am Herzen liegt. Ich verehere in Eurer Majestät den mächtigen, tatkräftigen Fürsten, der in einer Zeit, wo vielfach Unglaube und Gottlosigkeit sich brüht und an den Fundamenten des christlichen Volksebens rüttelt, vor aller Welt keinen Hehl macht aus seiner christlichen Ueberzeugung, vielmehr bei den verschiedensten Gelegenheiten seinen demütigen Glauben an die Majestät Jesu Christi als des menschenwürdigen Gottesohnes und Erlebens der Menschheit, kundgegeben hat. Als fünfziger Erzbischof von Köln darf ich bei dieser feierlichen Gelegenheit an die bedeutsamen Worte zu erinnern mich erlauben, die Eure Majestät im verflochtenen Sommer in der zum Kölner Erzbistum zählenden alten Kaiserstadt Aachen ausgesprochen haben, durch die Eure Majestät Allerhöchst Ihre Person, sowie das kaiserliche Haus und Heer und Volk unter den Schutz des Kreuzes stellten. Die erhabenen Worte, an dem würdigen Stätte vorgebracht, haben weithin, namentlich in unserem rheinischen Volke jubelnden Beifall gefunden und helle Begeisterung nachgerufen für uneres Erhabenen Kaisers Majestät von Gottes Gnaden. Einem solchen Herrscher Treue schwören, ist kein bloßes kaltes Pflichtgebot, ist eine Pflicht, die mit warmem Herzen und mit freudiger Zustimmung geleistet wird. Ich übernehme mit dem Amte, das ich anreten soll, eine schwere, eine verantwortungsvolle Aufgabe. Ich bin mir dessen wohl bewußt, aber verzage nicht. Ich vertraue auf die Hilfe des allmächtigen Gottes; ich vertraue auf die Anhänglichkeit eines bewährten Klerus und eines braven, gläubigen Volkes, das treu zur Kirche und treu zum Vaterlande hält; ich vertraue namentlich auch auf den wirksamen Schutz und das gnädige Wohlwollen Eurer Majestät und bitte alleruntertänigst, mir diesen Schutz zu bewahren, dieses Wohlwollen zu erhalten. Gott schütze, segne und erhalte Eure Majestät! Das ist mein Wunsch und mein Gebet. Er schütze, segne und erhalte auch Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze kaiserliche Haus!

Der Erzbischof of leistete dann den Eid.

Seine Majestät der Kaiser hielt hierauf an den Erzbischof folgende Ansprache:

Ich habe mich bewogen gefunden, Sie, hochwürdiger Herr, bei Antritt Ihres Amtes persönlich zu empfangen und das eidlische Gelöbnis der Treue, welches Sie soeben abgelegt haben, selbst entgegen zu nehmen. Als nach dem allzu frühen, auch von mir tief beklagten Hinscheiden des Erzbischofs Dr. Simar die Wahl des Metropolitankapitels Sie auf den erzbischoflichen Stuhl zu Köln berief, habe ich zu Ihrer Erwählung gern meine Genehmigung ausgesprochen lassen. Seit mehr als 14 Jahren dem Metropolitankapitel angehörig sind Sie, namentlich durch Ihre erwartenden weiten und schwierigen Arbeitsfeldes näher getreten. Ihre reiche Erfahrung wird Ihnen die Führung des neuen Amtes erleichtern, und Ihre Pflichttreue sowie die Beweise patriotischer Gesinnung aus Ihrer früheren Tätigkeit sind mir Gewähr, daß Sie auf dem erzbischoflichen Stuhle zu Köln als guter Hirte der Ihnen anvertrauten Seelen, dem mir soeben abgelegten Gelübde treu, in den Gemütern der Geistlichen und Gemeinden den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen mich und mein Haus, die Liebe zum Vaterlande und den Gehoramt gegen die von Gott geordnete Obrigkeit, sowie die Eintracht unter den Bewohnern des Landes pflegen und nähren werden. In dieser Erwartung erteile ich Ihnen meine landesherrliche Anerkennung und wünsche Ihnen, hochwürdiger Herr, zu der Verwaltung Ihres erzbischoflichen Amtes Gottes reichsten Segen.

Die Unterchrift leistete der Erzbischof in der Brandenburgischen Kammer. Im Pfeilertsaal nahm Ihre Majestät die Kaiserin die Vorstellung des Erzbischofs entgegen. Später folgte eine Frühstückstafel bei den Majestäten, zu der Erzbischof Dr. Fischer und sämtliche bei der feierlichen Audienz beteiligten Herren geladen waren. Heute abend ist der Erzbischof vom Kultusminister Dr. Studt zum Diner geladen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Berlin, 11. März.

Abg. Zubeil (fortfahrend) tadelt ferner die Wohlfahrts-einrichtungen der Spandauer Militärverwaltungen und das Submissionswesen, sowie die damit verbundenen Lohn- und Preisdrückerien.

Abg. Pauli-Rosdam: Ich bin stolz darauf, ein schlichter Mann aus der Werkstätte zu sein. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Herr Zubeil kann darauf nicht Anspruch machen, denn er ist ein Mann, der sich von den Arbeitern ernähren läßt. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich bin vom ersten Jahre seit meinem Eintritte in das Haus stets für die Interessen der Spandauer Arbeiterkassen eingetreten. Die Betriebschreiber haben eine Aufbesserung nur durch meine Verwendung erhalten. Sie behaupten, das Gros der Arbeiterkassen steht hinter Ihnen, aber Sie haben nur einige wenigen aus jeder Abteilung und selbst unter diesen wenigen finden sich noch einige, die mir die Verhandlungen in ihren Konferenzen hinterbringen. (Heiterkeit.) Diese sagen mir, daß sie nur nicht wagen, sich von Ihnen loszumachen, weil sie sonst mishandelt würden.

Generalmajor v. Einem: Wenn der Abg. Zubeil der Militärverwaltung vorwirft, die Militärverwaltung sähere sich den Teufel um ihre Arbeiterkassen, so müßte er das zurückweisen. Er verstehe nicht, daß wenn die Zustände so sind, wie sie Herr Zubeil schildert, daß noch Arbeiter sich bei uns melden. Am Anfang der Rede hat der Abg. Zubeil ausgeführt, wie jammervoll unsere Löhne seien. Am Schluß hat er auf die hohen Löhne hingewiesen, die gerade in Spandau gezahlt werden. (Sehr gut! Weiterleitet rechts.) Redner geht sodann auf die Lohnordnung ein und führt aus, Abg. Wedel habe seinerzeit anerkannt, daß der Lohn, den heute Abg. Zubeil Hungerlohn genannt habe, ein sehr guter Lohn sei. Diesen Lohn erhalten über 60 Proz. aller unserer Arbeiter. Ueber 88 Proz. unserer Arbeiter verdienen über 4 M. täglich. Die Lohnordnung ist aufgestellt worden, nachdem wir uns eingehend erkundigt haben, was an ortsüblichem Lohne gezahlt wird. Sollte dieser in die Höhe gehen, so ist es selbstverständlich, daß auch wir nicht zurückhalten. Die Angelegenheit der Bau- und Maschinenarbeiter und Meister wird geregelt werden, wenn das Kriegsministerium an eine andere Ordnung der Institute herantritt. Abzüge kennt die Lohnordnung nicht. Die Arbeitsordnung schreibt nur solche vor, die gesetzlich am Plage sind. Die Einteilung der Arbeiter, von der Herr Zubeil mit Hohn und Spott gesprochen hat, besteht seit 1883. Niemals hat bis jetzt einer daran gerüttelt. Was die Arbeiterentlassungen angeht, so sind im Laufe des Jahres 1902 wegen Arbeitsmangel im gesamten Institut nur 9 Proz. entlassen worden. Zimmerbin ist uns auch dies schmerzlich gewesen. Die vorgeschlagene Verkürzung der Arbeitszeit war nicht durchführbar, da die Arbeiter der Gewerfabrik, die voll beschäftigt war, sofort auch eine Verkürzung verlangt hätten. Es ist merkwürdig, so lange Arbeiter in unseren Betrieben beschäftigt sind, klagt man über Hungerlöhne u. s. w., sind sie raus, dann heißt, sie haben ihre gute, gesicherte Existenz verloren. Alle Unterstützungsgehülfe, welche durch den Arbeiterausschuß als berückichtigungswürdig empfohlen werden, werden bewilligt. Eine Einengung der Arbeiterausschlüsse in spanische Stiefel oder der Versuch, sie mundtot zu machen, ist durchaus nicht nach meinem Geschmack. Wir werden der Sache näher treten und Remedur schaffen. Wir haben absolut kein Interesse, daß auswärtige Firmen, an die wir Arbeiten vergeben, den Handwerker u. s. w. geringe Löhne zahlen, im Gegenteil, wir haben, wenn wegen Lohnrückerei bei den betreffenden Firmen Streiks ausbrechen, unabsichtlich die Konventionalstrafe eingetrieben und lassen keine Gnade walten. Im Interesse der guten Sache würde ich bedauern, wenn ein Sozialdemokrat gewählt würde, aber auf unser gutes Verhältnis zu den Arbeitern und unsere Absichten für dieselben hat dies gar keinen Einfluß. Wir werden wie bisher wirtschaften nach den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit mit Wohlwollen. (Lebhaftes Bravo.)

Als Abg. Zubeil dem Abg. Pauli Feigheit vorwirft, der die schwersten Beschuldigungen gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten geschleudert und dann das Haus verlassen habe, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Nach Annahme einer Reihe Titel läßt der Präsident, da das Haus inzwischen beschlußfähig geworden ist, die ausgelegten Abstimmungen vorzunehmen. Die im Kapitel 24 von der Regierung geforderten Stabsoffiziere für ein Regiment Jäger zu Pferde (Poles) werden gegen die Stimmen der Konservativen nach dem Kommissionsantrag abgelehnt, ebenso wird abgelehnt der Antrag Normann auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, betreffend Gehaltserhöhung von 180 Oberleutnants gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen.

Bei Kapitel 24, Titel Mannschaften, behandelt Abg. Bebel (Soz.) ausführlich die Abkommandierung zu einer Dienstleistung bei den Offizieren, ferner Beurteilungen während der Ernte. Wenn die Soldaten für eine so lange Zeit in größerer Zahl entbehrlich seien, so beweise dies, daß die Dienstzeit immer noch zu hoch bemessen sei. Redner tadelt schließlich die Einwirkung der Vorgesetzten auf die religiösen Ansichten der Mannschaften.

Abg. Graf Noon (kons.) nimmt die sehr selten vorkommenden Abkommandierungen zur Erntezeit in Schutz und bezeichnet es als sehr natürlich, daß in einem christlichen Staat der Kompagniechef auch für das seelische Wohl der Untergebenen zu sorgen versuche.

Abg. Bebel (Soz.) vertritt nochmals seinen Standpunkt. Ebeniowenig wie man das Recht habe, die Soldaten politisch zu dreifachen, ebeniowenig dürfe man dies in religiöser Beziehung tun. Die Behauptung des Grafen Noon über die Abkommandierung widerspreche einem bezüglichen Entschluß.

Auf Anregung des Abg. Müller-Sagan teilt Generalmajor v. Einem mit, daß mit Selbstfahrern Versuche an-

gestellt wurden, die namentlich bei der Personenbeförderung genügende Resultate ergeben hätten. Für die Beförderung von Lasten sei man noch bemüht, zu einem brauchbaren Typ zu kommen.

Noch eine Reihe weiterer Titel wird ohne Debatte erledigt. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. — Schluß halb 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 12. März.

Zunächst wird die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung mehrerer Mitglieder des Reichstages wegen Beleidigung dem Antrage der Geschäftsordnungskommission entsprechend verweigert.

Abg. Segelmeyer hat dem Reichstage angezeigt, daß er als Zeuge vor das Stuttgarter Amtsgericht geladen würde unter Androhung der gesetzlichen Zwangsmassregeln ohne vorhergehende Genehmigung des Reichstages. Die Kommission schlägt darauf folgende Resolution vor.

Nach § 49 der Strafprozessordnung können die Mitglieder des Reichstages, wenn sie sich während der Sitzungsperiode außerhalb Berlins aufhalten, an dem betreffenden Aufenthaltsorte als Zeuge gerichtlich vernommen werden, ohne daß es einer Genehmigung des Reichstages bedarf.

Abg. Lenzmann: Wir können nicht dulden, daß einem Richter die Befugnis zuweilen, zu entscheiden, ob die Abgeordneten sich in Berlin oder außerhalb desselben aufhalten. Der Richter muß sich damit begnügen, den Abgeordneten, wenn er an dem Vernehmungstage außerhalb Berlins zur Verfügung steht, ohne Genehmigung des Reichstages vernommen zu können. Redner beantragt Rückverweisung an die Geschäftsordnungskommission.

Abg. Camp schließt sich diesem Antrage an, desgleichen Abg. Wassermann.

Abg. Singer widerspricht dem Vorredner. Die Auffassung Segelmeyers gehe dahin, daß durch die Mietung einer Wohnung in Berlin, Heilbronn als sein Aufenthaltsort nicht mehr in Betracht komme. Diese Auffassung sei durchaus falsch, deshalb haben wir den Kommissionsantrag gefaßt.

Abg. Zehner schließt sich dem Antrag auf Rückverweisung an. Hierauf wird die Resolution an die Geschäftsordnungskommission zurückverwiesen und schriftliche Berichterstattung beschlossen.

Sodann wird die Beratung des Militäretats fortgesetzt.

* Berlin, 11. März. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Marineetats fort. Bei der Forderung für die artilleristische Armierung der Linienschiffe M und N wurden je 600 000 M. getrichen. Bei der Forderung für den großen Kreuzer „Erlach Deutschland“ wurden 300 000 M. getrichen, verschiedene andere Forderungen wurden ermäßigt und 100 000 M. für die artilleristische Armierung eines Flugschiffbootes getrichen. Ebenso wurden bei den Torpedoarmerungen verschiedene Abstriche gemacht. Ueber die Forderung zum Bau eines neuen Dienstgebäudes des Reichsmarineamts wurde die Beratung ausgesetzt. Die erste Rate von 500 000 M. zum Bau einer Kaserne der zweiten Torpedoabteilung in Wilhelmshaven wurde genehmigt, nachdem der Staatssekretär des Reichsmarineamts sie warm befürwortet hatte. 50 000 M. für bauliche Veränderungen der Marineakademie in Kiel wurden getrichen. Im außerordentlichen Etat wurden für den Bau von zwei Trossendocks in Kiel 1 200 000 M. bewilligt, für Wilhelmshaven von der Forderung von 3 250 000 M. 2/3 Millionen abgesetzt. Die Forderung von 2/3 Millionen für die Erweiterung der Werft wurde um eine halbe Million erhöht. Ueber die beantragte, der Stadt Wilhelmshaven zu gewährenden Beihilfe von 25 000 M. soll die Verwaltung in eine Prüfung der Dinge eintreten. Damit ist die Beratung des Marineetats, außer der Forderung zum Anbau eines neuen Dienstgebäudes, erledigt.

* Berlin, 12. März. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die Forderung von 80 000 M., erste Rate für das neue Dienstgebäude des Reichsmarineamts, sowie die Forderung von 6 020 000 M., Grundwertungslosten hierfür, ab.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramm.)

* Paris, 11. März. Deputiertenkammer. Das Haus berät die Interpellationen über die auswärtige Politik weiter. Raiberti (radikal) verlangt die Wahrung der territorialen Integrität Marokkos, wo Frankreich zwei Drittel des Handels innehat, und den Ausschluß eines direkten oder indirekten Eingriffes irgendwelcher Macht. Redner fordert ferner eine internationale Reformüberwachungskommission für Mazedonien. Sembat (sozialist) fordert, Frankreich, England, Italien und Spanien sollten einen Vertrag schließen, alle Streitigkeiten dem Haager Schiedsgerichte vorzulegen, dessen Bedeutung zu erhöhen, wünschenswert sei. Deloncle (republikaner) fordert genügende Streitkräfte für Indochina und meint, Rußland dürfe nicht das Verkehrsmonopol mit Ostasien infolge der sibirischen Bahn überlassen werden.

Minister Delcassé erklärt zunächst: In M a s t a t haben Frankreich und England gleiche Rechte, und darum hat Frankreich dort während des Transoazischen Krieges eine Kolonisation anlegen können, ohne das ein Einspruch erfolgt ist. Delcassé fürchtet, die Unruhen in Marokko könnten ein Einschreiten fremder Mächte herbeiführen. Nach der Mittelmeerfrage hin befindet sich Marokko an einer großen Wettwerbsfrage und da werden kaum Änderungen zu erwarten sein. Man verlange, als die Unruhen begannen, eine französische Flottenkundgebung. Wir haben sie unterlassen; sie wäre unnütz gewesen und hätte nur die Sicherheit der Ausländer auf marokkanischem Gebiete gefährdet. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Unabhängigkeit Marokkos eine wesentliche Bürgschaft für die Sicherheit Algeriens bildet. Sie kann aus diesem Grunde eine fremde Einmischung in die inneren Unruhen Marokkos nicht zulassen. Längs den algerisch-marokkanischen Grenzen haben wir alle Vorkehrungsmassregeln getroffen. Auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans haben wir die Blockade in Venezuela erlebt. Frankreich hat dabei mit Aufmerksamkeit seine dortigen Interessen im Auge behalten. Man hat der Regierung vorgeworfen, daß sie

die beteiligten Mächte nicht an das Vorhandensein des Schiedsgerichtshofes in Haag erinnert habe. Wir haben uns absichtlich von einem solchen Schritte ferngehalten. Da wir selbst Forderungen geltend zu machen hatten, konnten wir nicht die Rolle eines Vermittlers spielen. Man darf zudem nicht glauben, daß für alle Streitfälle das Haager Schiedsgericht zuständig ist. Eine große Anzahl von Streitpunkten wird ihm freilich in der Zukunft schwerlich entgehen. Es bereitet sich eben eine allmähliche Umbildung in der Behandlung von Streitigkeiten unter Nationen vor; diese Umbildung darf man nicht gefährden. In Haag ist auch nicht von der Arturütung die Rede gewesen, sondern nur von der Möglichkeit, die Klüften herabzusetzen. Bevor ich an die Menschheit denke, denke ich an Frankreich, das für mich der teuerste Teil der Menschheit ist. Ich weiß nicht, ob die Abklärung sich jemals wird verwirklichen lassen, und ob die Völker je einwilligen werden, nicht mehr in sich selbst die beste Bürgschaft ihres Bestandes zu erblicken; aber ich weiß, welche sichere Stütze dem Frieden ein jederzeit schlagfertiges Heer bietet. Man hat mir vorgeworfen, spießbürgerliche Politik zu treiben. Ist es die Rolle des Vermittlers zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, ist es die Befreiung Kretas, der ich diesen Vorwurf verdanke? In Mazedonien sind die Geister in außerordentlicher Erregung. Der macedonische Bauer wird von Steuern erdrückt. Der Zehntenerheber nimmt ihm einen Teil seiner Ernte, dann kommt der Gendarm, der ihn ausplündert, und obendrein prügelt. Wie sollte er da nicht zum Aufrührer werden? Frankreich ist nicht an letzter Stelle gekommen, um Abhilfe der Uebel zu fordern. Aber es kamen Rußland und Oesterreich dazu, der Fortschritt des Reformprogramms vorzulegen, dem nun alle Mächte zugestimmt haben. Es ist zu hoffen, daß die Fortschritte der Reformen ausführen, an deren Erfolgen sie ja zu allererst interessiert ist. Ribot hat jüngst das Zustandekommen des russisch-französischen Bündnisses geschildert. Es hat sich seitdem nur noch gefestigt. Andere Annäherungen sind hinzugekommen, das Einberufen mit Italien ist Tatsache geworden. Frankreich wird fortfahren, seine Stellung in Europa zu kräftigen.

Ribot (Rechtsrepublikaner): Ueber den Grundcharakter unserer auswärtigen Politik scheinen in der Kammer keine widersprechenden Auffassungen zu bestehen. Diese Politik muß friedlich sein, doch ohne Schwäche. Frankreich muß den festen Kitz in der Reihe der Großmächte behaupten, den ihm das Bündnis mit Rußland gegeben hat. Auch Jaurès hat neulich anerkannt, daß dieses Bündnis notwendig ist. Unsere Beziehungen zu England sind herzlich. Zu Deutschland haben wir seit einiger Zeit die Beziehungen, die wünschenswert und nötig sind. Es ist ein Nachlassen der Spannung eingetreten, welches aber nicht soweit geht, daß dadurch die Bergangenheit ausgelöscht wird. Italien gegenüber sind unsere Beziehungen ausgezeichnet. Auch ich wünsche Erneuerung der Reformen in Mazedonien; aber wir müssen die Anregung Rußland und Oesterreich überlassen, denen sie zukommt. In bezug auf Siam bin ich der Meinung, daß unsere Diplomatie nicht alle Vorteile wahrzunehmen hat, die der 1896er Vertrag zwischen England und Frankreich ihr darbietet. In Marokko ist unsere Lage nicht ganz zufriedenstellend. Europa wird nie dulden, daß England, das Gibraltar besitzt, auch auf Tanger seine Hand legt. Aber Marokko hat eine öffentliche Schuld aufgenommen und dadurch ist zu fremder Einmischung Gelegenheit geboten.

Der Vorsitzende, Léon Bourgeois, teilt mit, daß vier Tagesordnungen eingelaufen seien. Der Vortrag wird für die Tagesordnung Sembat verlangt.

Nachdem sich Minister Delcassé für die seine Erklärungen billigende Tagesordnung Réveillaud ausgesprochen hat, lehnt die Kammer den Vortrag für die Tagesordnung Sembat mit 403 gegen 131 Stimmen ab und nimmt mittels Handsaufhebens die Tagesordnung Réveillaud an.

Aus dem Unterhause.

(Telegramm.)

* London, 11. März. Unterhaus. Auf verschiedene Anfragen über angeblich schlechte Behandlung der Eingeborenen im Kongostaat erwidert Staatssekretär Cranborne, die Regierung sei darüber noch nicht vollständig informiert und habe daher ein Vorgehen der ihr auf Grund des Artikels 6 der Berliner Kongokonvention auferlegten Verpflichtungen nicht im Auge. Unterstaatssekretär für Indien, Hamilton, spricht in Verantwortung einer anderen Anfrage die Hoffnung aus, es würde bald ein Abkommen über die Abgrenzung des Hinterlandes von Aken erreicht werden.

Die Beratung des oppositionellen Antrages, den Effektivstand des Heeres herabzusetzen, wird fortgesetzt, wobei Dilke (liberal) das Armeekorpsystem scharf kritisiert. Der Kriegsminister erklärt, wenn die Herabsetzung durchgeführt werde, könnte England höchstens 2/3 Armeekorps statt 3 ins Ausland entsenden. Der Antrag der stärksten Gegenpartei zum Nationalbewußtsein. Der Wunsch nach einem starken Heere zeigte sich seit den Tagen Napoleons in England. Die geplante Herabsetzung würde eine Unordnung in der Armee hervorrufen, England im Auslande lächerlich machen und eine Beurteilung durch die Nachwelt zur Folge haben. (Beifall.) Grey (liberal) sagt, die Regierung scheine zu wünschen, daß 120 000 Mann in der Heimat schlaffertig erhalten würden im Hinblick auf die Unruhen an der indischen Grenze. Man solle dafür lieber 40 000 Mann in Südafrika unter der Fahne halten, wo sie Indien näher wären; das würde größere Ersparnisse ergeben. Redner führt weiter aus, das englische Nachrichtensystem sei nicht so erfolgreich, wie das deutsche. Er habe neuerdings von dem Plane gehört, daß in Deutschland jeder Offizier von der Nachrichtenabteilung das englische Land studieren müsse. Er glaube nicht, daß die Offiziere der englischen Nachrichtenabteilung soviel von Natal wüßten, wie die deutschen von Port-Saïre. Nachdem noch Campbell-Wanne man im Laufe der Beratung für den Antrag der Regierung eintrat, erklärt Premierminister Balfour, der Grund für die Schaffung von drei Armeekorps war die Verteidigung Indiens. Solange ein starkes, freundschaftliches, unangefattetes Afghanistan zwischen uns und der russischen Grenze besteht, gebe ich zu, daß die Schwierigkeiten für ein schnelles Vorrücken Rußlands sehr groß sind. Wir können aber mit einer viel schwächeren Lage zutun haben, als Dilke annahm und ich glaube nicht, daß wir klug daran tun, wenn wir annehmen, daß wir niemals einen einzigen Soldaten von hier zur Verteidigung Indiens zu entsenden haben werden. Der Friede Indiens hängt davon ab, daß wir eine schlagfertige Armee im Mutterlande und die Herrschaft zur See besitzen.

Der Antrag auf Herabsetzung wird sodann mit 245 gegen 145 Stimmen abgelehnt; dafür stimmten auch 18 Ministerielle.

Das Unterhaus lehnte ferner mit 185 gegen 57 Stimmen den Antrag Pirrie, der für abgelehnt oder auf Halbsold gesetzte Offiziere das Recht der kriegsgerichtlichen Behandlung fordert, ab. Im Laufe der Debatte wies Pirrie auf den Fall Buller und den Fall des kürzlich entlassenen Grenadierkommandeurs Kinloch hin. Brodrick erwiderte, Roberts erkannte die Regimentsführung Kinlocks für ungeeignet, da er die Ro-

heiten unter den jüngeren Offizieren nur mit Verweisen bestrafte. Ein Leutnant gab zu, dabei dreimal Stockprügel erhalten zu haben. Gesellschaftliche geheime Einflüsse seien nicht gegen, sondern zu Gunsten Kinlocks tätig gewesen.

Ein Manifest des Kaisers von Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 11. März. Eine Sonderausgabe des „Regierungsboten“ veröffentlicht ein Manifest Seiner Majestät des Kaisers, in dem es u. a. heißt: ... Zu unserem tiefen Bedauern hindern die Wirren, welche teils durch staatsfeindliche Absichten gefaßt, teils durch Lehren, welche dem russischen Leben fremd sind, erzeugt wurden, die allgemeine Arbeit an der Aufbesserung des Volkswohlstandes. Die Wirren verwirren die Gemüter, entziehen sie der Produktion und Arbeit und verderben oft unserm Herzen teure Familien und junge Kräfte, die unsere Heimat nötig hat. Von hoch und niedrig die Erfüllung unseres Pflichtes fordernd ... haben wir uns unbeugsam entschlossen, zur Reife gelangte Bedürfnisse des Staates unverzüglich zu befriedigen und für gut befunden, die unabweisbare Beobachtung der Toleranz gebote zu sichern, welche durch die Grundfätze des russischen Reiches vorgezeichnet sind, und die orthodoxe Kirche als herrschende achtend, allen andersgläubigen Untertanen und fremden Konfessionen die Freiheit des Glaubens und Gottesdienstes nach anderem Ritus zu gewähren. Ferner haben wir für gut befunden, die Durchführung der Maßnahmen zur Aufbesserung der materiellen Lage der orthodoxen Landgeistlichkeit fortzusetzen. Entsprechend der bevorstehenden Aufgaben der Festigung der Volkswirtschaft ist die Tätigkeit der Institutionen für den Staatskredit besonders der Adels- und Bauernbanken, auf die Festigung und Entwicklung des Wohlstandes der Grundbesitzer des russischen Dorflebens, des lokalen Adels und der Bauern, zu richten. ... Die Grundlage der Arbeiten bleibt der unantastbare Gemeindefestigkeit, bei Ausfindigmachung von Wegen, um den Bauern den Austritt aus der Gemeinde zu erleichtern. Unverzüglich sind Maßnahmen zu treffen zur Aufhebung der den Bauern lästigen Gastpflicht. Die Gouvernementsverwaltungen sind zu reformieren durch Arbeiten der lokalen Vertreter. ... Zudem wir die Untertanen aufordern, mitzuwirken bei der Festigung der sittlichen Grundlagen der Familie, der Schule und des öffentlichen Lebens, befehlen wir unseren Ministern und allen betreffenden Oberbeamten, uns ihre Erwägungen über die Ausführung unserer Absichten zu unterbreiten.

* St. Petersburg, 12. März. Das gestern abend aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Alexander III. verlesene Manifest wird von den Blättern aufs freudigste begrüßt. Nächste dem Manifest über die Bauernfreiheit sei dies der wichtigste Staatsakt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Ministers Dr. Schenkel entgegen. Um halb 1 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den Baron von Coehorn. Danach meldeten sich die folgenden Offiziere: die Hauptleute von Dawans, Mitglied des Bekleidungsamtes des 14. Armeekorps, bisher in gleicher Stellung beim 17. Armeekorps, Bauer, Kompagniechef im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, Thiery, Kommandant des 14. Armeekorps, bisher im großen Generalstab, Freiherr von Dobeneck im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, bisher im Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 119 und Korpsarzt Plaetner vom 14. Armeekorps.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich gegen 11 Uhr nach Mannheim, von wo Höchst dieselbe heute abend gegen 9 Uhr hier wieder einzutreffen gedenkt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog verweilte heute nachmittag einige Zeit im Palais Höchstseines Bruders bei dessen Angehörigen. Später hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Morgen früh erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Paribatra von Siam, welcher bisher im Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 in Berlin diente und nun nach Siam heimkehrt. Der Prinz will sich bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, Höchstwelche Chef dieses Regiments ist, abmelden. Derselbe wird im Großherzoglichen Schloß absteigen und den Tag hier zubringen.

I. F. H. (Geheimer Oberpostrat Edardt-Konstantz). Zu dem Nachruf, den unser Korrespondent vom Bodensee dem am 2. d. M. in Konstanz verstorbenen Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat Edardt (Nr. 63 der „Karlsruh. Ztg.“) gewidmet hat, werden uns noch folgende Angaben über den Lebensgang des verdienten Beamten mitgeteilt: Friedrich Edardt, im Jahre 1822 als Sohn des Geheimen Finanzrats Edardt in Karlsruhe geboren, trat nach absolviertem Gymnasium seiner Vaterstadt im Jahre 1840 als Postaspirant in den badischen Postdienst. Bald nach der im Jahre 1842 vorzüglich bestandenen Postpraktikantenprüfung lenkte die Thätigkeit und gewandte Feder des jungen Beamten die Aufmerksamkeit auf ihn, und so wurde er schon im Jahre 1846 zum Direktionssekretär bei der Zentralbehörde ernannt. Nach achtjähriger Thätigkeit in dieser Stelle und dreijähriger Klassenführung bei dem Postamt in Heidelberg wurde ihm im Jahre

1857 durch die Ernennung zum Vorstande des neu errichteten Bahnpostamts daselbst ein Beweis besonderer Vertrauens in seine Dienstfähigkeit zu teil, mit der er vom Jahre 1859 ab als Postmeister auch das schwierige Post- und Eisenbahnamt Basel leitete. Im Jahre 1863 als Posttrat in das Kollegium der Direktion der Verkehrsanstalten nach Karlsruhe berufen, wurde beim Uebergang des Landespostwesens auf die Reichsverwaltung im Jahre 1872 Edardt zum Oberpostdirektor in Konstanz befördert. Als solcher erhielt er bei seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum im Jahre 1890 den Titel und Rang eines Geheimen Oberpostrats, sowie zahlreiche andere Auszeichnungen und nach fast 35jähriger Dienstleistung am 1. Januar 1895 die erbetene Ruhebesetzung, wobei ihm das Kommandeurkreuz erster Klasse des Groß-Ordens vom Jähringer Löwen verliehen wurde. Auch zahlreiche andere Orden schmückten seine Brust. — Mit Friedrich Edardt ist der älteste Beamte der früheren Landespostverwaltung aus dem Leben geschieden. Durch hervorragende Geschäftsmomente, wie durch energische, gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet, widmete Edardt in seiner langen, über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Dienstzeit seine unermüdete Arbeitskraft der raitlos fortwährenden Entwicklung des Postwesens, wie allen Interessen des Verkehrs, und durch seine persönliche Geselligkeit und Liebenswürdigkeit war Edardt in weiten Kreisen bekannt und beliebt. Edardt hatte an der Seite seiner ihm im Jahre 1855 angetrauten, gleichgesinnten Gattin auch ein schönes, glückliches Familienleben, an dem zwei Töchter, ein Sohn und mehrere Enkel teil nahmen. Dem Heimgegangenen wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Vortrag zu Gunsten der Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins. Samstag, den 14. März wird nun der letzte der acht populär-wissenschaftlichen Vorträge zu Gunsten der Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule abgehalten werden. Herr Hofrat Professor Dr. Wolf von der Sternwarte in Heidelberg wird über das Thema: „Die Photographie des gestirnten Himmels“ sprechen, und seinen Vortrag durch begleitende Lichtbilder vervollständigen. Es gibt wohl wenig Menschen, die, aufstehend zum Sternbesetzten Firmament, sich nicht schon die Fragen gestellt haben, über das Sein und Werden dieser Millionen anderer Welten und die gerne ein Wort der Aufklärung von einem Gelehrten hören, der sich die Kosmologie als Lebensberuf erwählt hat und als Autorität in seinem Fache gilt. — Eintrittskarten zu 1 M. sind in der Bibliothek, bei Herrn Musikantenhändler Börsch und an der Abendkasse erhältlich. Die vier ersten Stipendien sind für die Abonnenten vorbehalten.

(Rheinische Kreditbank.) In der heute stattgefundenen Aufsichtsratsitzung gelangte der Geschäftsabschluss zur Vorlage. Der Bruttogewinn beträgt 5 664 702 M. gegen 6 093 907 M. des Vorjahres. Der Nettogewinn beträgt 4 035 601 M. gegen 4 591 147 M. Es wurde beschlossen, eine Dividendenverteilung von 6% Prozent vorzuschlagen bei einem Gewinnvortrag von 360 000 M. und nachdem (inklusive der Mannheimer Bank) 430 000 M. für sorgfältige Rückstellungen stattgefunden haben.

(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 10. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — In den letzten Tagen des Monats Januar verübte die Dienstmagd Anna Maria Morlac aus Neuhäusen in Forzheim mehrere Diebstahlsdelikte. Außer diesen Verbrechen hatte sich die Angeklagte auch noch einer Urkundenfälschung schuldig gemacht. Sie wurde heute zu 5 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. — Wegen Jagdvergehens und Widerstands hatten sich vier Personen, der Maurer Friedrich Michael und der Tagelöhner Ludwig Michael aus Gondelsheim, sowie die Maurer Johann Heinrich Hödel und Johann Krug aus Heilsheim, zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen Friedrich und Ludwig Michael auf je 8 Monate Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, gegen Hödel auf 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft und gegen Krug auf 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft. — Der früher in Würm, jetzt in Wamheim wohnhafte Wirr Josef Eich aus Schöllrippen war der Unterschlagung angeklagt. Der Angeklagte, der noch im Sommer vorigen Jahres das Anstaltswärterhotel betrieb, hatte von den Inventurhänden dieses Hotels, an die ihm laut Vertrag feinerlei Eigentumsrechte zustanden, in der Zeit vom 24. Juni bis 29. Juli an verschiedene Personen für 2321 M. verkauft und diese Summe für sich verwendet. Eich wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Die beiden letzten Fälle waren Verurteilungen; es ergingen folgende Entscheidungen: Goldarbeiter Karl Schahn aus Liebenzell, wohnhaft in Forzheim, wegen Verleumdung und Widerstands 2 Monate Gefängnis; Wagner Adolf Gerst aus Böblingen, wohnhaft in Forzheim, wegen Körperverletzung 30 M. Geldstrafe.

(Aus dem Polizeibericht.) Wegen Betrugs wurde ein verheirateter Arbeiter angezeigt, weil er am 26. v. M., als er als Zeuge vor Gericht geladen war, um eine höhere Zeugengebühr zu erhalten, vorgab: er sei für diesen Tag zu einer besonderen Arbeit bestellt gewesen, welche er habe versäumen müssen, was sich durch die hinterher gemachten Erhebungen als unrichtig herausstellte. — Einem Dienstmädchen in der Bismarckstraße wurden aus verfallener Manjarda, mittelst Nachschlüssel, 41 M. gestohlen. — Verhaftet wurden: eine Stellerin aus Wornbach, die ihrer Arbeitgeberin und einem Nebenmädchen Kleidungsstücke stahl; ferner wurden verhaftet ein Schloffer aus Neilingen wegen Betrugs und Widerstands und ein fleißiger Hauswache, der im Auftrage eines Freundes eine Taschenuhr verkaufte und den Erlös nicht an den Auftraggeber abgeliefert, sondern mit anderen Dingen verzecht hat.

Freiburg, 10. März. Unser Tierfuchsberein entfaltete eine umfassende und segensreiche Tätigkeit und die Zahl seiner Mitglieder ist in stetiger Zunahme begriffen. Den Jahresbericht erstattete in der am Samstag Abend stattgehabten Generalversammlung der erste Vorstand, Herr Hofrat Dr. Schuler. Danach kamen 118 Fälle von Tierquälereien zur Anzeige, die entsprechende Geldstrafen nach sich zogen. In dem Tierpark, das unter Leitung des Vereins, nicht der Stadt, steht, fanden Tiere in großer Zahl Unterfunkt und Pflege. Fräulein Schädelin, die sich mit unermüdetem Eifer dieser wohlthätigen Anstalt annimmt, verdient die lebhafteste Anerkennung aller Tierfreunde. Unentgeltlich getötet wurden in dem Jahr 200 Hunde, 810 Katzen, 115 Hunde gegen Wezablung. Der Verein, der an Geschenken 1180 M. erhielt, hatte 3435 M. Einnahmen, 3112 M. Ausgaben. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt über 500.

Kleine Nachrichten aus Baden. Am 8. v. M. führte in Wehrheim der 9 Jahre alte Knabe Lorenz Windmeier aus einer Höhe von vier Meter von einem Schuppen herab und zog sich dabei innere Verletzungen und einen Schädelbruch zu, der, laut „Seidelsb. Tagbl.“, am Montag seinen Tod herbeiführte. — Der Vorkühverein in Badstätt erzielte in seinem abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 24 008 M., gegen 20 849 M. im Jahre 1901. — In Wunstal wurden auf einem dem Widbauer Köppler gehörigen, beim Friedhof gelegenen Grundstück mehrere Gräber aus der allemanischen-fränkischen Periode (400 bis 800 v. Chr.)

geöffnet. Es wurden interessante Fundgegenstände, als mehrere wohlerhaltene Efelerte, Urnen, Waffen u. s. w., zu Tage gefördert. — Zu dem Brandunglück in Niesfern ist noch zu berichten, daß Mechaniker Hoffsch nicht verfehlt ist, dagegen sind die anderen Abgebrannten durch Verletzung gedeckt. — Seine königliche Hoheit der Großherzog hat dem Magaziner Otto Kaiser in Schönau anlässlich der Taufe seines achten Sohnes ein Gnadengeschenk von 30 Mark beschiedt. — In der Nacht zum Montag sprang der 29jährige Hammerfchmied H. Schrad, ein Wäner, aus dem Fenster im zweiten Stock des Spitals in Haslach. Der Unglückliche, der schon längere Zeit an Lungenüberkultose litt, starb am Dienstag früh infolge innerer Verletzungen. — In der Gemeinde Obereggene (Amt Mühlheim) hat sich unter den Kindern der Scharlach stark ausgebreitet. Die Schulen mußten geschlossen werden.

Die Lage in Marokko.

(Telegramm.)

Madrid, 11. März. Die Kämpfe in Marokko dauern fort, nach einer Depesche des „Heraldo“ aus Tanger mit wechselndem Erfolg. Während die Truppen des Sultans 44 Köpfe gefangener Aufständischer nach Marrakesch sandte, erreichte der Tazza besetzt haltende Führer der Aufständischen, Agghi, den Befehl, die abgeschlachten Köpfe von Soldaten des Sultans an den Toren Tazzas auszustellen. Die Streitkräfte des Sultans nahmen zu, doch kämpft ein Teil der Kabylen nach wie vor auf Seite des Präzidenten.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramm.)

Konstantinopel, 12. März. Die deutsche Regierung scheint den Wunsch der Porte bezüglich der Verwendung deutscher Offiziere für die macedonische Gendarmerie nicht zu erfüllen. Andererseits ist es möglich, daß die Porte bereits in türkischem Dienste stehende deutsche Offiziere gemäß ihrem Kontrakt zur Instruktion der Truppen nach Macedonien sendet.

Die Vorgänge in Venezuela.

(Telegramm.)

New-York, 11. März. Nach einer Depesche aus Willensstad soll bei Coro ein heftiger Kampf zwischen Aufständischen und venezolanischen Regierungstruppen stattgefunden haben. Die Revolutionspartei behauptet im Besitze aller östlichen Häfen von der Orinocumündung bis nach Mio Chico zu sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 12. März. Heute mittag fand anlässlich des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern Tafel bei den Majestäten statt, wozu die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft, die anwesenden bayerischen stellvertretenden Mitglieder des Bundesrats, ferner Generalmajor Frhr. v. der Tann, der Senatspräsident des Reichsmilitärgerichts Ritter von Kopymann geladen waren.

Kairo, 12. März. Der Deutsche Kronprinz und der Khedive fuhren gestern vormittag mit der Bahn nach dem Nil-damm bei Assuan. Der Kronprinz besichtigte die Anlage unter Führung des Khediven und kehrte um 10 Uhr nach Kairo zurück, wo er ein Museum besuchte. Später fuhr er nach den Khelifen-gräbern, frühstückte im Zelt des Barons v. Oppenheim und besichtigte ein Kamelreiterkorps. Sodann ludete der Kronprinz den Bazar auf, wo er verschiedene Einkäufe vornahm. Um 11 Uhr abends reiste der Kronprinz nach Luxor ab.

Berlin, 12. März. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß der Minister für Finanzen, des Innern, der öffentlichen Arbeiten und des Handels vom 27. Februar an die Regierungspräsidenten, betreffend Vorkehrungen für genügende außertermiliche Überwachung der Bauausführungen im Interesse des Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheit und Unfälle.

Darmstadt, 12. März. Die Zweite Kammer bewilligte die Summe von 250 000 M. für die Anlegung der Grundbücher.

Augsburg, 12. März. Heute mittag wurde in Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig der große Monumentalbrunnen mit der Erzstatue des Prinz-Regenten in Hubertus-Rittertracht feierlich enthüllt.

Wien, 11. März. Abgeordnetenhaus. Nach Verlesung des Einlaufes legt das Haus die erste Lesung des Staatsvoranschlags fort. Dr. Meuser bemerkt, er habe gegen den neuen autonomen Zolltarif die schwersten Bedenken. Wenn es im Interesse des Abschlusses von Handelsverträgen notwendig werden würde, gewisse Zollsätze herabzusetzen, so werde sich Ungarn seine Zustimmung sehr teuer bezahlen lassen. Romanischow führt aus, die Ruthenen händen dem Streite zwischen den Deutschen und Griechen vollkommen objektiv gegenüber. Sie erkennen die Notwendigkeit einer einseitigen Vermittlungssprache. Die nur das Deutsche sein könne, an, doch diese Forderung nicht von den Deutschen, sondern nur von der Regierung ausgehen. Redner klagt sodann über die Zurücksetzung des ruthenischen Volkes in Galizien und appelliert an die Regierung, dem gegenwärtigen Zustande dort ein Ende zu machen. (Beifall bei den Ruthenen.)

Kramer weist der Regierung vor, sie sei nicht konstitutionell. Sie tue alles, um das Deutschtum zu feigen. Der Ministerpräsident erklärt, die Regierung reibe keine einseitige nationale Politik. Sie sei lediglich bemüht, unbedingte Gärten, welche Nationalität sie auch treffen möge, zu besitzigen. Die Regierung befinde sich auf dem richtigen Wege und der Augenblick werde endlich kommen, wo Deutsche und Griechen sich die Hände reichen. Bezüglich der Besatzung der slavischen Bevölkerung Dalmatiens führt der Ministerpräsident aus, die Ruße auf dem Balkan werde von Desterreich

Ungarn und Rußland gemeinsam überwacht. Die Regierung werde nicht zögern, den Abgeordneten Dalmatiens zur Hebung dieses Landes wertig zur Seite zu stehen. Der Ministerpräsident kündigt dann ein neues Strafgesetz an, betont die Wichtigkeit der Vereinfachung der Verwaltung und beklagt die leidenschaftlichen Ausfälle gegen Ungarn. Hierauf unterbreitet er dem Hause Vorschläge bezüglich der Abfertigung der Gesetzesberatung. (Lebhafte Beifall.) Das Haus verlegt sich sodann auf morgen.

Kopenhagen, 11. März. Infolge der hier eingelaufenen Nachrichten über das Befinden des Prinzen Ernst August von Cumberland beschloßen der Herzog und die Herzogin von Cumberland, in den nächsten Tagen die Heimreise nach Gmunden anzutreten.

Woolwich, 12. März. Bei der Parlamentswahl an Stelle Lord Charles Bessford, welcher sein Mandat niederlegte, wurde der Kandidat der Arbeiterpartei, Crooks, gewählt.

Konstantinopel, 11. März. Uebereinstimmende Konsularmeldungen stellen fest, daß die macedonischen Komitees ihre Propaganda und Gelderpressungen besonders im Vilajet Monastir eifrig fortsetzen. So wurden seit der letzten Meldung vier neue von den Komitees angeführte Morde im Vilajet Monastir und ein Nordversuch an einem Griechen in Monastir verübt.

Verschiedenes.

Berlin, 12. März. Vor dem Kammergericht fand heute die vom Reichsgerichte angeordnete nochmalige Verhandlung in Sachen der Elsa Gold gegen die Reichsbank auf Herausgabe der ihr vom verstorbenen Reichsdruckereifaktor Grünthal übergebenen 60 000 M. in Wertpapieren statt. Im Gegensatz zu seiner früheren Entscheidung wies heute das Kammergericht den Anspruch der Gold ab.

Berlin, 12. März. Geh. Rat Behring, welcher in Wien eingetroffen ist, ist es gelungen, Mäher gegen Tuberkulose-Infektion zu immunisieren. Er hofft, es werde gelingen, auch Menschen gegen die Tuberkulose immun zu machen.

München, 12. März. Die „Neuesten Nachrichten“ melden aus Salzburg: Heute ist im benachbarten Städtchen Hallein ein über 60 Meter sich erstreckender Erdruß erfolgt. Die Straßen, Wege und Brücken, sowie die Wasserleitung der Salinen sind teils zerstört. Es besteht Gefahr, daß weitere Ausschungen erfolgen.

Wien, 12. März. Nach einer in den letzten Tagen im Handelsministerium abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern der beteiligten Ministerien und den wichtigsten Nachcorporationen steht nunmehr fest, daß sich Desterreich an der Weltausstellung in St. Louis offiziell nicht beteiligt.

St. Petersburg, 12. März. Das in Tiflis erscheinende Amtsblatt „Kavkas“ meldet, daß dort in den Hauptstrassen am Sonntag durch Arbeiter Ausschreitungen verübt wurden. Die Aufseher überfielen einen Leichenwagen. Es entstand eine Schlägerei, wobei zwei im Zuge befindliche Offiziere durch Revolvergeschüsse verletzt wurden. Die Polizei zerstreute mit Hilfe von Militär die Aufseher und nahm Verhaftungen vor.

Stand der Badischen Bank

am 7. März 1903.

Aktiva.	
Metallbestand	6 292 969 M. 40 Pf.
Reichskassenscheine	16 910 „ —
Noten anderer Banken	56 000 „ —
Wechselbestand	16 967 461 „ 09
Lombardforderungen	13 645 895 „ —
Gefften	432 257 „ 65
Sonstige Aktiva	2 052 609 „ 04
	39 464 102 M. 18 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 971 958 „ 09
Umlaufende Noten	16 274 400 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	11 503 083 „ 66
An Kündigungskfrist gebundene Verbindlichkeiten	—
Sonstige Passiva	714 660 „ 43
	39 464 102 M. 18 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 855 919 M. 52 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 13. März findet eingetretener Hindernisse wegen nicht die unter Abt. B. 44 angekündigte Aufführung von „Die gefesselte Phantasia“ statt, sondern es wird unter der gleichen Abtheilung und Nummer „Don Carlos“ gegeben werden. (Kleine Preise.)

Samstag, 14. März. Abt. C. 44 Ab.-Vorst. Zum erstenmal wiederholt: „Philemon und Baucis“, Oper in 2 Akten von J. Barbier und M. Carré, Musik von Ch. Gounod. — Zum erstenmal wiederholt: „Prinz Ador“, Tanzmärchen in 3 Akten, Text von E. Siebert, Musik von Cornelius Rübner. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 12. März 1903.

Das barometrische Maximum, dessen Kern noch über dem nordwestlichen Rußland liegt, hat sich von da aus über ganz Mitteleuropa ausgebreitet. Das Wetter ist deshalb bei leichtem Froste meist heiter, nur im Osten Deutschlands war es am Morgen noch trüb. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Wetter am Mittwoch, den 11. März 1903.

Hamburg, Evinenmünde, Neufahrwasser, Breslau und Chemnitz trüb; Münster und Metz heiter; München ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 12. März 1903, vormittags 7 Uhr. Triest wolkenlos 7 Grad,izza wolkenlos 4 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom Regen 8 Grad.

Seidenstoffe Sammt, Velvets
Direkt an Private
Man verlange Muster.
Fabrik u. Handlung
von Elten & Keussen, Krefeld.

**Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gustav Schinzing

Königl. Preuss. Rittmeister a. D.
Ritter des eisernen Kreuzes

nach langem schweren Leiden heute im Alter von 58 Jahren in Freiburg sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Schinzing, geb. v. Kurowska,
mit ihren beiden Kindern.

Breisach i. B., den 11. März 1903.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr in Freiburg statt.

8-194

Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Zweihundertdreissigste ordentliche

General-Versammlung

am 6. April ds. Js., vormittags 11 1/2 Uhr,
im Lokale der Bank

wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

Tages-Ordnung:

- Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats,
- Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats,
- Festsetzung der Dividende,
- Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt. (Art. 16 der Statuten.)

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Das Stimmrecht wird nach Aktienbeträgen ausgeübt. Das Stimmrecht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt in der Verwahrung der Gesellschaft (Art. 15 der Statuten). Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen Eintrittskarten zur General-Versammlung:

in Mannheim	unsere Bank, die Mannheimer Bank A.-G.
Heidelberg	unsere Filiale
Karlsruhe	" "
Baden-Baden	" "
Lahr i. B.	" "
Offenburg	" "
Freiburg i. B.	" "
Konstanz	" "
Kaiserslautern	" "
Strassburg i. E.	" "
Pforzheim	die Herren Julius Kahn & Co.,
Saarbrücken	die Herren G. F. Grohé-Henrich & Co.,
Neustadt a. H.	Herr G. F. Grohé-Henrich,
Zweibrücken	die Credit- & Depositen-Bank,
Frankfurt a. M.	Deutsche Vereinsbank,
München	Bayerische Bank,
Stuttgart	Württemberg. Vereinsbank,
Basel	Basler Handelsbank,
Berlin	Herr S. Bleichröder.
Mannheim,	den 10. März 1903.

8-198

Der Aufsichtsrat.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Aktiva.		Bilanz am 31. Dezember 1902.		Passiva.	
Raffa-Konto	870 151 66	Aktien-Kapital-Konto	10 500 000		
Roupons-Konto	133 140 10	Reservefonds-Konto	2 400 000		
Wechsel-Konto	1 506 252 02	Disagio-Reservefonds	300 000		
Konto-Korrent-Konto	4 800 449 52	Disagio-Vortr. Konto	400 000		
Effekten-Konto	1 191 625 30	Pfandbriefagio-Konto	37 719 27		
Hypotheken-Konto	191 509 491 39	Immobilien-Reserve-Konto	12 845 61		
Laufende Zinsen bis 31. Dezbr. 1902	1 892 097 87	Beamten-Pensionsfond	174 585 79		
		Hypotheken-Pfandbrief-Konto	184 589 500		
		Konto aufgerufener Pfandbriefe	2 605 39		
		Konto verlorener Pfandbriefe	34 350		
		Pfandbriefzins-Konto	2 193 359 76		
		Konto-Korrent-Konto	171 808 75		
		Dividenden-Konto	2 457		
		Gewinn- und Verlust-Konto	1 134 976 89		
			201 903 208 46		
Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1902.				Kredit.	
An Unkosten-Konto	292 390 66	Per Vortr. aus 1901	83 896 60		
" Pfandbriefzinsen-Konto	6 981 263 88	" Interessen-Konto	269 837 03		
" Pfandbriefzinsfuß-Konto	61 380	" Hypothekenzinsen-Konto	7 943 808 88		
" Gewinn-Saldo	1 134 976 89	" Darlehens-Provisions-Konto	172 968 92		
	8 470 011 43		8 470 011 43		

8-191

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Aktiva.		Bilanz pro 31. Dezember 1902.		Passiva.	
Raffa-Konto	343 86	Geschäfts-Anteil-Konto	377 774 40		
Eigentums-Konto	228 116 80	Einbezahlte Geschäftsanteile	192 795 64		
Baukosten-Neubau- und Umbau-Konto	15 550 20	Einbelegte Gelder	80 000		
Kohlenlagerplätze-Konto	5 073 46	Reservefonds-Konto	37 800		
Gerätschaften-Konto	72 837	Kautions-Konto	15 881 67		
Waren-Konto	147 818 29	Kreditoren-Konto	3 695 99		
Wein- und Spirituosen-Konto	206 415 17	Tantiemen-Konto	5 504 58		
Bier-Konto	2 191 72	Unterstützungsfonds-Konto	173 631 25		
Bäckerei-Konto	14 272 43				
Schuhwaren-Konto	61 560 28				
Schlen-Konto	52 921 88				
Holz-Konto	2 813 01				
Baum-Konto	27 756 70				
Debitor-Konto	49 412 68				
Ausstände für Holz, Kohlen, Waren und Wein vom Hauptlager	44 791 53				
Vorausbezahlte Feuerversicherungs- u. Haftpflichtprämien	4 621 15				
	887 083 48				

Das Geschäftsausgaben der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1902 M. 377 774.40 gegenüber M. 370 855.06 am 31. Dezember 1901, mithin mehr M. 6919.34. Die Höhe der Haftsumme sämtlicher Mitglieder beläuft sich auf M. 474 700.—

Zahl der Mitglieder 6478 auf 1. Januar 1903; eingetreten sind im Laufe des Jahres 804, ausgeschieden 581, somit gegen das Vorjahr mehr 223 Mitglieder.

Der Vorstand

des Lebensbedürfnis-Vereins Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Friedr. Maucher. Gg. Kabis. E. Breining.

Auf Beschluss der Generalversammlung vom 9. März 1903 kommen von der Ertrübrigung 7% auf das eigene und 4% auf das Lieferantenkonto, gleich 7 Pfennig bzw. 4 Pfennig auf die Markt des Verbrauchs zur Verteilung an die Mitglieder und werden in nachstehender Reihenfolge bar ausbezahlt.

Die Auszahlung erfolgt für die Marktbücher Nr. 6401 bis 7046 am 12. März.

6001	6400	13
5601	6000	14
5201	5600	16
4801	5200	17
4401	4800	18
4001	4400	19
3601	4000	20
3201	3600	21
2801	3200	23
2401	2800	24
2001	2400	25
1601	2000	26
1201	1600	27
801	1200	28
401	800	30
1	400	31

und zwar nur gegen Vorzeigen des im Januar 1903 neu ausgegebenen Marktbüchens an den genannten Tagen an unserer Kasse „Bähringerstraße 45“, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Künstler-Konzerte
(Hans Schmidt).

V. Künstler-Konzert.

Montag, den 16. März 1903 im Museumsaal

**Eugène Ysaye,
Théophile Ysaye.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 3/4 Uhr. Ende 9 Uhr.

Eintrittskarten: Saal I. Abt. Mk. 4.—, II. Abt. Mk. 3.—, nicht reserviert Mk. 2.—, Galerie Mk. 2.50 und Mk. 1.— im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Hans Schmidt,

Karlsruhe, Musikalienhandlung u. Konzertdirektion.
Telephon 1647. Rondellplatz. 3134.2

Laubkammholzversteigerung.

Städtisches Forstamt Heidelberg
versteigert Dienstag, den 24. März 1903, vormittags 10 Uhr in der Mädchenschule, Grabeng. 20:
Eichen: 1 Ia, 13 Ib, 15 Ic, 3 IIa, 26 IIb, 32 IIc, 6 IIIa, 75 IIIb, 35 IIIc, 277 IV, 285 V. Buchen: 35 Ia, 25 Ib, 3 II Edelkastanien: 12 II, 17 III. Birken: 8 II, 5 III. Linden: 6 II, 30 III. Erlen: 7 II, 4 III. Hainbuchen: 10 II. Ahorn: 2 III. Wagnerkastanien: 112 eichene, 62 birken, 79 buchene und 2 eichene Hartlöcher. Gedruckte Listen unentgeltlich durch das Forstamt. 3171

Die Schreibstiftstellen des Notariats Kirchzarten mit einem Einkommen von jährlich 600 M. ist auf 1. April 1903 neu zu besetzen. 3192 Bewerber wollen sich alsbald unter Zeugnisvorlage melden. Kirchzarten, den 11. März 1903. Großh. Notariat: O h w a l d.

3170.1 Durlach.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Umflasterung des neuen Elektrizitätswerkes Karlsruhe R sollen im öffentlichen Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf. Dasselbe werden auch die Arbeitsbeschriebe unentgeltlich abgegeben. Ein Verbands derselben nach auswärts findet nicht statt. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Pfälzerarbeiten“ sind verschlossen und portofrei, spätestens bis Dienstag, den 24. März, vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Submission stattfindet, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. Durlach, den 9. März 1903. Großh. Eisenbahn-Bureau.

Ein Geschäftshaus sucht einen tüchtigen erfahrenen

Juristen

als beständigen Berater event. Syndik. Gesf. Offerten mit Gehaltsanprüchen unter 3 195 an die Exped. d. Bl.

Zwei vorzüglich erhaltene Steinweg-Flügel,

sowie ein wenig gespielter Flügel von

Schiedmayer & Söhne

sind mit fünfjähriger Garantie preiswert zu verkaufen.

**Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, Karlsruhe**

4 Erbprinzenstrasse 4.

3170. Schöneberg.

Steinbrief.

Gegen den zur Disposition der Ex-fabrikbehörden entlassenen Musiker Philipp Heinrich Weil aus dem Landwehrbezirk IV, Berlin, geboren am 12. März 1878 zu Karlsruhe in Baden, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Fahnenflucht in act III St. V. 20/03 verhängt.

Es wird erucht, ihn zu verhaften und in die südliche Militärarrestanstalt in Berlin (Gefenhaus) oder an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern. Schöneberg, den 7. März 1903. Der Gerichtsherr: B i e d u n g, Generallieutenant und Inspekteur.